

Zum Nacherfinden.

Materialien zur Vermittlung musikpädagogischer Inhalte

Musikdidaktische Konzeptionen als „Massive Open Online Course“ (MOOC)

Eine Chance für die Lehrer*innenbildung?

Julia Wieneke^{1,*}

¹ Universität Mozarteum, Department Innsbruck

* Kontakt: Universität Mozarteum, Department Innsbruck,
Universitätsstr. 1,
6020 Innsbruck, Österreich
julia.wieneke@moz.ac.at

Zusammenfassung: Der Beitrag beschreibt die Hintergründe und Organisation eines umfassenden Online-Kurses zur Geschichte musikdidaktischer Konzeptionen. Der Aufbau des MOOCs mit den sieben Modulen wird kurz vorgestellt, und es werden die verfügbaren zusätzlichen Materialien beschrieben. Der Kurs auf der iMooX-Plattform ermöglicht durch die offene Lizenzierung als „Open Educational Resource“ (OER) auch eine Bearbeitung durch die Nutzer*innen und eröffnet dadurch weitere Verwendungsweisen in der universitären Lehre und darüber hinaus. Einige Ideen für die Einbindung in der Lehrer*innenbildung werden vorgestellt, und es wird ein Einblick gegeben in die Erfahrungen und das bisherige Feedback, seit der Kurs im November 2020 online gegangen ist.

Schlagerwörter: MOOC, musikdidaktische Konzeptionen, Lehrer*innenbildung, Musikunterricht, Flipped Classroom



1 Einleitung

Im Rahmen des Beitrags wird eine Videoreihe zu musikdidaktischen Konzeptionen in Form eines „Massive Open Online Course“ (MOOC) vorgestellt, die von Lehrenden in der Musiklehrer*innenbildung in Lehrveranstaltungen eingesetzt werden kann. Die Behandlung historischer Konzeptionen¹ in der Musikdidaktik ist traditioneller Bestandteil der Musiklehrer*innenbildung, und sie ist in vielen Studiengängen an Musikhochschulen und Universitäten nach wie vor verankert. Der Wert der Thematik wird vor allen Dingen darin gesehen, dass die Beschäftigung mit fachdidaktischen Vorstellungen und der Nachvollzug historischer Konzeptionen wesentlich zum Aufbau von Wissen über die verschiedenen Ziele und Vorgehensweisen im Musikunterricht beitragen. Zudem können Studierende und angehende Lehrer*innen ihre auch biografisch geprägten Vorstellungen von Musikunterricht kritisch reflektieren lernen. Dies empfiehlt sich nicht zuletzt deshalb, weil Studien Hinweise dafür liefern konnten, dass Berufsanfänger*innen, um eine Überforderung und Überlastung in der für sie neuen Handlungssituation zu vermeiden, auf biografisch bewährte und vertraute Inhalte und Strukturen von Unterricht zurückgreifen (Cloetta, Dann & Müller-Fohrbrodt, 1987; Terhart, 2006). Die Entwicklung des hier im Fokus stehenden MOOCs geschah einerseits vor dem wahrgenommenen Bedarf an entsprechenden Lehrmaterialien, andererseits vor teils beschränkten Zeitkontingenten für musikpädagogische Lehrveranstaltungen in modularisierten Studiengängen.²

Der MOOC besteht insgesamt aus sieben Modulen (bzw. *Lektionen*, wie sie auf iMooX genannt werden), wobei die Module 1 bis 6 für einen Workload mit zwei Semesterwochenstunden ausgelegt sind. Das letzte Modul wiederum ist in zwei Teile unterteilt und entsprechend doppelt so umfangreich. Diese Struktur in Arbeitswochen ist allerdings flexibel und muss keinesfalls eingehalten werden. Die Module sind mehr oder weniger chronologisch angeordnet und umfassen eine kurze Geschichte der *musischen Erziehung* (1) bzw. der Musikpädagogik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, *Alts Orientierung am Kunstwerk* (2), die *didaktische Interpretation* (3) von Ehrenforth und Richter, die Curriculuminitiative der *auditiven Wahrnehmungserziehung* (4), den *erfahrungerschließenden Musikunterricht* nach Nykrin sowie die *musikalisch-ästhetische Bildung* (5) Rolles, den *aufbauenden Musikunterricht* (6) und im letzten Modul (7) einen Überblick über die Entwicklung der *Rock-Popmusikdidaktik*, die *interkulturelle Musikpädagogik*, *Inklusion und Gender im Musikunterricht*, die *Lebensweltorientierung* sowie das *Klassenmusizieren*.

Aus der Fülle möglicher Themen für die Videos wurden bei der Auswahl einerseits solche Konzeptionen herausgegriffen, deren Einfluss bis heute durch die Aufnahme in die Überblicks- und Studienliteratur gesichert scheint. Andererseits wurden bewusst auch solche Konzeptionen aufgegriffen, deren Bedeutung sich erst über längere Zeiträume oder durch Weiterentwicklungen und Verknüpfungen mit anderen Bereichen gezeigt hat (z.B. die auditive Wahrnehmungserziehung oder die interkulturelle Musikpädagogik). Dabei wird im MOOC selbst an verschiedenen Stellen kritisch über die Themenwahl und die damit im Umkehrschluss einhergehenden Leerstellen – wie z.B. eine sich derzeit entwickelnde Medienpädagogik im Musikunterricht – reflektiert.

Perspektivisch ist die Lernvideoreihe *Musikdidaktische Konzeptionen* so angelegt, dass sie in beliebigen Kontexten von allen Nutzer*innen ausschnitthaft oder im Ganzen in die universitäre Lehre eingebunden und als Ausgangspunkt für intensive Diskussionen sowie eigene Unterrichtsentwürfe der Studierenden oder als Ausgangspunkt zur Analyse von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien dienen kann. Die Plattform iMooX

¹ Auf die Unterscheidung zwischen „Konzeptionen“ und „Konzepten“ bei einigen Autor*innen soll an dieser Stelle hingewiesen werden (Schatt, 2007, S. 86f.). In diesem Beitrag wird von Konzeptionen gesprochen, da es sich zumeist um umfassende Vorstellungen von Musikunterricht handelt.

² Diese sind dabei nicht zu verwechseln mit fachdidaktischen Angeboten, die zumeist praktikumsbegleitend und praxisbezogen angelegt sind. Solche Lehrveranstaltungen erhalten zunehmenden Raum und Wert innerhalb der universitären Ausbildung.

(www.imoox.at), auf der der MOOC angesiedelt ist, wird von der Technischen Universität Graz gehostet und hat sich der Bereitstellung von frei zugänglichen und offen lizenzierten pädagogischen Materialien verschrieben, den so genannten „Open Educational Resources“ (OER). Somit können die Videos und weitere Inhalte jederzeit kostenlos von allen Menschen nach einer Anmeldung per E-Mail-Adresse aufgerufen und angeschaut werden. Nutzer*innen, die bereits ein Benutzerkonto einer österreichischen Bildungsinstitution, eine sogenannte „eduID“ haben, können die dort hinterlegten Benutzerkonten verwenden, sodass keine gesonderte Neuanmeldung nötig wird.

2 Didaktischer Kommentar

In erster Linie bietet sich das Material zur Verwendung in der ersten Phase der Lehrer*innenbildung an. In der Vorbereitung stand die Idee des *Flipped-Classroom*-Konzepts (Lundin, Rensfeldt, Hillman, Lantz-Andersson & Peterson, 2018) im Vordergrund, in der die Vermittlung von Wissen und Inhalten aus den eigentlichen Lehrveranstaltungen ausgelagert wird. Studierende eignen sich durch die Auseinandersetzung mit den Videos, Texten und Materialien diese Hintergründe im Vorfeld an. Das „Auslagern“ der Erstbegegnung mit den historischen Inhalten und Texten in den digitalen Raum ermöglicht den Studierenden eine selbstgesteuerte Lernorganisation, die sich an ihre zeitlichen und räumlichen Bedingungen flexibel und ganz individuell anpassen lässt. Die Videos können unterbrochen oder mehrfach angeschaut werden, Studierende können sich je nach präferiertem Lernstil z.B. Notizen machen oder aber die zusätzlichen Materialien begleitend einsetzen. Diese Flexibilität stellt einen großen Vorteil von *Blended-Learning*-Angeboten dar; allerdings sollte das selbstständig erworbene Wissen in einem zweiten Schritt gemeinsam reflektiert, diskutiert und an die musikpädagogische Praxis angebunden werden. In den dazwischenliegenden Wochen bzw. Zeiten sollten die Themen daher im Rahmen von Seminarveranstaltungen aufgegriffen werden. Es bietet sich dann entweder eine Vertiefung einzelner Themen z.B. in Form intensiver und kritischer Auseinandersetzung mit der Originalliteratur an; aber auch andere, eher praxisorientierte Weiterführungen sind denkbar. So könnte z.B. die Aufgabe gestellt werden, eine Unterrichtsstunde zu entwerfen, die die Merkmale und Grundsätze einer bestimmten Konzeption zum Ausgangspunkt nimmt, oder ein Blick in Lehrbücher geworfen werden, um zu reflektieren, inwiefern bestimmte Prinzipien auf welche Weise ihren Niederschlag gefunden haben.

Eines der wesentlichen Anliegen bei der Erstellung der Videos war es, Studierenden und anderen Nutzer*innen die Möglichkeit zu geben, zumindest kurze Ausschnitte aus historisch relevanter Literatur anzuhören (bzw. teilweise anzusehen) und die entsprechenden Bücher und Materialien zumindest einmal zu sehen. Auf diese Weise soll Neugier auf die originale Literatur geweckt werden, und die Zuhörer*innen werden an mehreren Stellen entsprechend dazu aufgefordert, sich selbst ein Bild von den Texten zu machen. Auch inhaltliche Fragen werden zu einigen Zeitpunkten gestellt, an denen das Video gestoppt und über eigene Vorstellungen oder mögliche Kritikpunkte nachgedacht werden soll. Um die Verwendung allerdings möglichst flexibel zu halten, wurde der Einsatz von Fragen im MOOC direkt beschränkt. Allerdings ist es durch die offene Lizenz denkbar, dass Hochschullehrende die Videos des MOOCs extrahieren und im Rahmen von Lehrveranstaltungen mit Studierenden weiter bearbeiten, z.B. indem weitere Fragen oder Elemente eingebunden werden – hierfür gibt es eine Vielzahl an kreativen Möglichkeiten (siehe dafür z.B. das Tool H5P unter <https://h5p.org/interactive-video>). Auch die Bearbeitung oder Ergänzung von einzelnen Videos durch Studierende selbst und eine Kommentierung der Inhalte wären denkbar. In diesem Sinne bieten die Videos letztendlich auch eine Basis für eine inhaltliche Weiterentwicklung.

Über die Verwendung des MOOCs in der universitären Lehre hinaus steht der Kurs aber letztendlich allen Personen zur Verfügung, d.h. von interessierten Oberstufenschüler*innen, die sich über das Studienfeld Lehramt Musik informieren möchten, bis hin zu pensionierten Musikliebhaber*innen oder Studierenden anderer Fächer können alle Menschen diesen Kurs auf eine ganz individuelle Weise nutzen. Die Bereitstellung der Transkripte in PDF-Form macht auch für Menschen mit geringeren Deutschkenntnissen, z.B. aus künstlerischen oder künstlerisch-pädagogischen Studiengängen, eine Übersetzung möglich und kann Einsichten in die Entwicklung der Musikdidaktik im deutschsprachigen Raum bieten. Nicht zuletzt könnte sich der MOOC auch für den Einsatz in der Seiteneinstiegs-Ausbildung in den Lehrberuf anbieten. Selbstverständlich ersetzt kein Kurs ein grundständiges Studium oder die musikpädagogischen und fachdidaktischen Inhalte der verschiedenen Begleitformate im Seiteneinstieg; er kann aber zum Verständnis grundlegender Themen und Vorgehensweisen in der Musikdidaktik beitragen.

3 Das Material

Jedes Modul umfasst zwischen zwei und fünf thematisch abgegrenzte Videos und eine ergänzende kurze Einführung im Umfang von insgesamt 40 bis maximal 65 Minuten (vgl. Abb. 1 auf der folgenden Seite). Die Videos stellen vorlesungsartig jeweils eine Konzeption oder auch einen abgegrenzten Themenbereich in der Hinführung vor, und sie verweisen – wo immer möglich – auf die Originalliteratur, aus der zentrale Thesen und Erklärungen direkt zitiert oder vorgelesen werden. Viele Videos enthalten zusätzliche Verlinkungen auf kurze Bonus-Aufnahmen, in denen weitere Originalpassagen vorgelesen werden, die für das Verständnis als nicht unbedingt notwendig angesehen und daher ausgelagert wurden. Außerdem werden – wo immer möglich – begleitend zum Text Bilder, Fotos oder Grafiken verwendet, um eine gewisse Abwechslung zu ermöglichen. Zusätzlich zu den Videos enthält jedes Modul ein Transkript des gesprochenen Textes zum Download sowie eine ausführliche Liste der verwendeten Literatur inklusive der Seitenzahlen und der notwendigen Verweise auf die Urheberschaft.³ Außerdem besteht die Möglichkeit, am Ende jedes Moduls ein Self-Assessment zu absolvieren, welches jeweils zum Erhalt eines Lektionen-*Badges*⁴ führt. Die erfolgreiche Absolvierung aller Self-Assessments führt ebenfalls zur Auszeichnung in Form eines Abschluss-*Badges* für den gesamten Kurs. Die Kursstruktur mit geschlossenen Testformen (darunter Multiple Choice, Zuordnung, wahr/falsch und Kurzantworten) wurde als Vorgabe durch den Anbieter iMooX gemacht, da auf diese Weise Nachweise vergeben werden können, ohne dass der MOOC zu jeder Zeit inhaltlich aktiv betreut werden muss. Allerdings sind Teilnahme und Nutzung der Self-Assessments auf rein freiwilliger Basis vorgesehen und stellen zu keiner Zeit ein Zugangshindernis für die Nutzung weiterer Module dar.

Für einen Überblick in alle Materialien finden Sie den Link zur Startseite des Kurses auf der iMooX-Plattform (<https://imoox.at/course/MuKo>).

³ Die Verwendung der Texte und Bilder wurde in allen Fällen mit den Verlagen und Rechteinhaber*innen geklärt, und die Materialien wurden zur Nutzung im angegebenen Rahmen freigegeben.

⁴ Lektionen-*Badges* sind digitale Auszeichnungen in Form eines Bildes.

Nr.	Titel der einzelnen Videos Modul					
1	Musische Erziehung – von Jugendmusikbewegung bis Adorno (41:17)	Jugendmusikbewegung (4:37)	Musische Erziehung (5:42)	Kestenberg-Reform (9:59)	Musikpädagogik im Dritten Reich (7:00)	(Neo-) Musische Erziehung und Adornos Kritik (11:11)
2	Didaktik der Musik – Orientierung am Kunstwerk – Michael Alt (1968) (39:54)	Biografie von Michael Alt (4:50)	Überblick über das Buch und Kapitel 1 (13:06)	Funktionsfelder des Musikunterrichts – Reproduktion, Theorie und Information (9:57)	Funktionsfelder des Musikunterrichts – Interpretation (9:50)	
3	Didaktische Interpretation von Musik (40:42)	Verstehen und Auslegen – Karl Heinrich Ehrenforth (1971) (13:46)	Theorie und Praxis der didaktischen Interpretation – Christoph Richter (1976) (25:25)			
4	Auditive Wahrnehmungserziehung (42:21)	Bildungsreform und Curriculum (11:09)	Auditive Wahrnehmungserziehung – Theoretische Hintergründe (10:53)	Das Unterrichtsmaterial „Sequenzen“ (10:02)	Vom Einfluss des „Scheiterns“ (8:29)	
5	Erfahrungsererschließende Musikerziehung und musikalisch-ästhetische Bildung (39:43)	Bildung durch „musikbezogene Erfahrung“ (6:52)	Erfahrungsererschließende Musikerziehung – Rudolf Nykrin (1978) (9:03)	Musikalisch-ästhetische Bildung – Christian Rolle (1999) (20:50)		
6	Aufbauender Musikunterricht (50:26)	Wilfried Gruhns theoretische Grundlegung des Musikunterrichts (11:36)	Der (musikalische) Kompetenzbegriff (7:34)	Aufbauender Musikunterricht (22:26)	Schulbücher und Materialien (7:07)	
7	Weitere Entwicklungen I (65:40)	Die Anfänge der Rock/Popmusikdidaktik (33:55)	Interkulturelle Musikpädagogik (27:17)			
8	Weitere Entwicklungen II (50:29)	Inklusion und Gender im Musikunterricht (12:42)	Lebensweltorientierung / Toposdidaktik (14:05)	Klassenmusizieren im (oder als?) Musikunterricht (18:16)	Abschluss des MOOC (5:26)	

Abbildung 1 (eigene Darstellung)

4 Theoretischer Hintergrund

Der Stellenwert der historischen Entwicklungen der Musikdidaktik zeigt sich unter anderem darin, dass es in den letzten drei Jahrzehnten eine ganze Reihe an Buchpublikationen gegeben hat, die mehr oder weniger konkret auf die Verwendung als Studienliteratur hin angelegt bzw. in dieser Weise genutzt wurden (Gruhn, 1993; Ehrenforth, 2005; Schatt, 2007; Jank, 2013; Lehmann-Wermser, 2016). Wilfried Gruhn und Karl-Heinrich Ehrenforth ordnen die musikdidaktischen Konzeptionen in eine gesamthistorische Betrachtung der *Musikerziehung* (Gruhn, 1993) bzw. der *musikalischen Bildung* (Ehren-

forth, 2005) ein und behandeln die Konzeptionen dementsprechend aus der übergeordneten Perspektive des musikalischen Lernens bzw. der musikalischen Bildung. In Peter W. Schatts Buch (2007) wird dagegen eine Einführung in das Fach Musikpädagogik als Studienfach angestrebt, sodass auch hier ein bestimmter Fokus gelegt wird, nämlich die Kategorisierung und Beschreibung möglicher Studieninhalte. In allen drei Werken finden sich jedoch zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine Verwendung in Lehrveranstaltungen, die den Fokus auf eine Darstellung der Entwicklung musikdidaktischen Denkens legen. Gerade Wilfried Gruhns Erstauflage der *Geschichte der Musikerziehung* ist inzwischen allerdings fast dreißig Jahre alt, und dadurch fehlen darin zentrale Weiterentwicklungen nach der Jahrtausendwende. Den konkretesten Bezug zur Behandlung musikdidaktischer Konzeptionen in Lehrveranstaltungen der ersten Ausbildungsphase liefert das von Andreas Lehmann-Wermser herausgegebene Werk mit dem Titel *Musikdidaktische Konzeptionen. Ein Studienbuch* (2016). Hier zeichnen verschiedene Autor*innen wesentliche Entwicklungen der Musikdidaktik nach, und da die Veröffentlichung nur wenige Jahre zurückliegt, werden auch einige Lücken der anderen Publikationen geschlossen. Für die Entwicklung der Transkripte des MOOCs spielen alle diese Bücher eine Rolle; darüber hinaus kann auch noch auf ein nicht veröffentlichtes Vorlesungsskript von Werner Jank aus dem Jahr 1986 von der Universität Oldenburg zurückgegriffen werden. Allerdings ist es das Anliegen der Autorin, möglichst oft die Stimmen aus den Originalpublikationen hör- und erfahrbar zu machen und möglichst viele unterschiedliche Positionen und Perspektiven aufzuzeigen. Zudem ist der Anspruch, im Rahmen des MOOCs die Verbindungen der Musikdidaktik in Bezug auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen im Bildungswesen aufzuzeigen, sodass hier teilweise andere Bezüge hergestellt werden als in den Grundlagenwerken.

5 Erfahrungen

Der MOOC *Musikdidaktische Konzeptionen* ist seit November 2020 auf der Plattform iMooX online gestellt. Zu Beginn wurde Woche für Woche jeweils ein Modul freigeschaltet, und es gab eine Betreuung durch die Autorin. Allerdings wurden die plattform-eigenen Foren bis auf die technische Betreuung kaum in Anspruch genommen, und es kam zu keinem inhaltlichen Austausch. Dies mag vor allem an der Unverbindlichkeit der Nutzung liegen, da der Kurs zu diesem Zeitpunkt nicht von Studierenden einer Lehrveranstaltung, sondern von allgemein interessierten Personen besucht wurde, die nicht zu einer Teilnahme an Diskussionen auf der Plattform verpflichtet sind und über deren Nutzungsintensität keine Informationen bestehen. Da alle Personen auf der Plattform auch für die Kurserstellerin unsichtbar sind, kann nur wenig über das individuelle Profil der bisher über 260 angemeldeten Teilnehmer*innen gesagt werden. Allerdings lässt sich aus den vorhandenen Kommentaren in den Foren, aus dem privaten Mailverkehr und aus Angaben der Evaluation so viel schließen, dass sich neben Studierenden sehr unterschiedliche, auch internationale Teilnehmer*innen angemeldet haben – eine recht breite Streuung an Interessierten also.

Insgesamt ergibt die standardisierte Evaluation am Ende der ersten acht Wochen durch die Betreiberplattform bis auf wenige Kritikpunkte in Bezug auf Betreuung und Austausch ein sehr positives Bild. Bei den offenen Fragen wird insbesondere die aufwändige und umfangreiche inhaltliche, sprachliche und technische Gestaltung hervorgehoben. Der Kurs ist seitdem dauerhaft online, und da zu verschiedenen Zeiten immer wieder sprunghafte Anstiege in der Anmeldung beobachtet werden können, erscheint die ständige Verfügbarkeit sinnvoll und notwendig. Von Seiten einer österreichischen Musikuniversität wurde der Kurs in der Zwischenzeit für Seiteneinsteiger*innen zur Teilnahme empfohlen.

In der eigenen Lehre der Autorin war der Kurs im SS 2021 als *Distance-Learning-Angebot* im Freien Wahlfach (1 ECTS) für alle Studierenden der Kunstuniversität Graz

geöffnet. Die Teilnehmer*innen studierten auf Lehramt, aber auch im künstlerischen Hauptfach und waren von überwiegend internationaler Herkunft. Dies bedeutete einerseits eine höhere Arbeitsbelastung für die Studierenden, da sie die Videos teils mehrfach anschauen und parallel dazu mit den Transkripten arbeiten mussten. Gerade die Skripte wurden andererseits äußerst positiv aufgenommen, da sie zur Nacharbeit bzw. zum Verständnis wesentlich beitragen konnten. Die Begleitung der Lehrveranstaltung fand allerdings nicht auf der Plattform selbst, sondern im Moodle-System der Kunstuniversität Graz statt, da hier die Privatsphäre der Beteiligten in Foren gewährleistet werden konnte und ein geschützter Raum für Austausch und Diskussion geboten wurde. Zu den einzelnen Modulen gab es entweder Videositzungen oder/und schriftliche Reflexionsaufgaben in Form von Lerntagebuch- und Foreneinträgen. Das Lerntagebuch diente dabei dem bewertungsfreien Nachdenken über die eigenen Erfahrungen während des Semesters. So ergab sich mit einer Studierenden ein längerer Austausch über die geschlossenen Fragen der Modultests, die sie zunächst als ungewohnt empfand und bei deren Beantwortung sie teilweise Probleme hatte. Dies führte zu einiger Frustration auf ihrer Seite, die sich zum Ende des Kurses hin allerdings auflöste, da sie eine andere Herangehensweise entwickeln konnte.

Die Reflexionsaufgaben innerhalb der einzelnen Module führten zu teils ergiebigen und interessanten Beiträgen der Studierenden, die z.B. die Frage nach einem Werkkanon aufwarfen oder sich darüber Gedanken machten, wie es Lehrpersonen überhaupt gelingen kann, in einer Lerngruppe die Interessen und die Motivation von 30 verschiedenen Persönlichkeiten aufzugreifen. Allerdings ist auffällig, dass die Diskussionen oftmals nur so lange geführt wurden, bis die Vorgaben (z.B. „Schreiben Sie zwei Beiträge und kommentieren Sie mindestens eine Aussage eine*r Kommiliton*in“) erfüllt waren. Gerade an dieser Stelle erscheint es wesentlich, solche Themen aus der Studierendengruppe heraus in Präsenzlehrveranstaltungen aufzugreifen und ihnen entsprechenden Platz einzuräumen, damit Diskussionen nicht frühzeitig zum Erliegen kommen.

Zusammenfassend gesehen stellt der MOOC ein offenes Angebot für den Einsatz im Rahmen von Lehrveranstaltungen der Lehrer*innenbildung dar und kann dabei sowohl in Gänze als auch in einzelnen Teilen Verwendung finden. Die Autorin freut sich über Rückmeldungen zur Nutzung, weiterführende Ideen und Austausch mit dem Ziel, die Lehre in der Musiklehrer*innenbildung für die Zukunft mitzugestalten.

Literatur und Internetquellen

- Cloetta, B., Dann, H.D., & Müller-Fohrbrodt, G. (1987). Schulrelevante Einstellungen junger LehrerInnen und ihr konservativer Wandel im Beruf. Eine Replik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 33 (6), 761–770.
- Ehrenforth, K.H. (2005). *Geschichte der musikalischen Bildung. Eine Kultur-, Sozial- und Ideengeschichte in 40 Stationen: von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart*. Mainz: Schott.
- Gruhn, W. (1993). *Geschichte der Musikerziehung. Eine Kultur- und Sozialgeschichte vom Gesangunterricht der Aufklärungspädagogik zu ästhetisch-kultureller Bildung*. Hofheim a.Ts.: Wolke.
- Jank, W. (1986). *Einführung in didaktische Modelle des Musikunterrichts. Du und die Musikdidaktik*. Unveröffentlichtes Vorlesungsskript der Universität Oldenburg.
- Jank, W. (2013). *Musikdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II* (5., überarb. Neuaufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Lehmann-Wermser, A. (Hrsg.). (2016). *Musikdidaktische Konzeptionen: Ein Studienbuch*. Augsburg: Wissner.
- Lundin, M., Rensfeldt, A.B., Hillman, T., Lantz-Andersson, A., & Peterson, L. (2018). Higher Education Dominance and Siloed Knowledge: a Systematic Review of

- Flipped Classroom Research. *International Journal of Educational Technology in Higher Education*, 15 (1), 1–30. <https://doi.org/10.1186/s41239-018-0101-6>
- Schatt, P.W. (2007). *Einführung in die Musikpädagogik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Terhart, E. (2006). Was wissen wir über gute Lehrer? *Pädagogik*, 58 (5), 42–47.

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Wieneke, J. (2022). Musikdidaktische Konzeptionen als „Massive Open Online Course“ (MOOC). Eine Chance für die Lehrer*innenbildung? *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (2), 113–120. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4908>

Online verfügbar: 24.01.2022

ISSN: 2629–5598



© Die Autor*innen 2022. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>